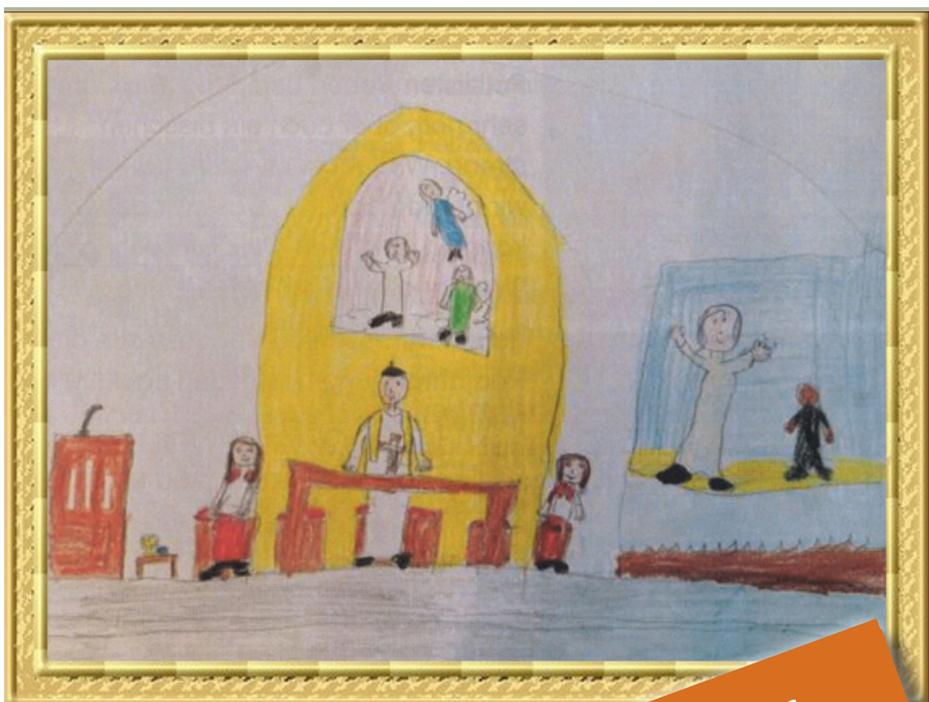


PFARRKIRCHE ST. WOLFGANG

Kirchenjahr 2021



Pfarrblatt

Inhaltsverzeichnis

Pfarrer Georg Willam	3
Kaplan Thomas Huber	4
Kinderweihnacht.....	7
Schülermessen	8
Friedenslicht von Bethlehem.....	9
Auf Spurensuche	10
Jahrtagsmessen.....	18
Ministrieren, was ist denn das?	19
Am Wege	22
Blumenschmuck.....	22
Erstkommunion.....	23
Benedizieren	24
Kirchenreinigung	25
Kirchenmusik - Liedportrait	26
Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt.....	28
Alt.Jung.Sein - „Ned lugg lau!“	30
Wendelinsfeier	33
Bücherei.....	34
Weihnachtsrätsel	38
Lösungen / Infos im Internet	40
Christbaumschmuck.....	41
Taufen - Hochzeiten	42
Todesfälle	43
Danke	44
Rezept - saftiges leckeres Apfelbrot.....	46
Gottesdienstordnung über Weihnachten/Neujahr	47

Titelbild: Leonie Felder, 4. Klasse

Pfarrer Georg Willam



Aufgabenfelder des Pfarrgemeinderates

Der Pfarrgemeinderat als Leitungsgremium berät in regelmäßigen Sitzungen, was zu tun ist, legt Ziele und Prioritäten fest, plant und beschließt die dazu erforderlichen Maßnahmen, sorgt für deren Durchführung und überprüft die Arbeit, ihre Zielsetzung und Entwicklung.

Er macht nicht alles selbst, sondern richtet Fachausschüsse ein oder delegiert Aufgaben an Einzelne oder Gruppen. Der Pfarrgemeinderat sorgt sich um die personellen, räumlichen und finanziellen Voraussetzungen der Pfarrgemeinde, bemüht sich um Information, Meinungsbildung und Austausch von Erfahrungen, stimmt die Interessen der Einzelnen und Gruppen aufeinander ab, koordiniert deren Aktivitäten, gewährleistet die Vielfalt des pfarrlichen Lebens und vertritt die Pfarrgemeinde nach außen. Durch Weiterbildung stärken die Mitglieder des Pfarrgemeinderates die Kompetenz für ihre Aufgaben.

Am 20. März 2022 wird auch in unserer Pfarre Schnepfau ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt. Wir bitten Sie, jetzt schon sich Gedanken zu machen, wer für eine solche Aufgabe in Frage kommen könnte, wer vielleicht sogar selber bereit wäre, das pfarrliche Leben mitzugestalten.



Damit das Wort Gottes Fleisch werden kann, braucht es auch unser Mitwirken. In diesem Sinne wünscht ein Frohes Weihnachtsfest

Pfr. Georg Willam

Kaplan Thomas Huber

Mach es wie Gott, werde Mensch!



Advent ist wie die österliche Bußzeit eine Vorbereitung auf ein Großereignis (kein Event) – der Geburtstag des Christuskindes und die Menschwerdung Gottes. Was feiern Menschen zu Weihnachten, wenn die betrieblichen Weihnachtsfeiern mitten im Advent stattfinden und der Kaufrausch im Advent in den Kaufhäusern mit kitschigen Weihnachtsliedern angeheizt wird? Was wird vorbereitet und gefeiert, was verdreht und entleert? Advent meint nicht: Wie kommen wir bei unseren Lieben mit den Geschenken und bei Gott an? – sondern Advent heißt: Gottes Ankunft bei uns.

Keinem anderen Fest wird ja weltweit so viel Aufmerksamkeit zuteil (geschenkt) wie Weihnachten. Es hat nicht nur in Ländern mit christlicher Tradition einen ganz besonderen Platz im Jahreskreis, sondern auch an von anderen Kulturen und Religionen geprägten Orten: Ob in Delhi, Paris, Shanghai, Dubai oder Jakarta, ob unter Palmen oder auf Grönland. Fast überall weisen geschmückte Christbäume, schön dekorierte Schaufenster oder vertraute Klänge auf etwas hin, das intuitiv von der Bedeutsamkeit her als einzigartig empfunden wird. So wird und muss es weit über die kommerzielle Nutzung des Festes hinaus etwas geben, das die Menschen einfach ganz tief anrührt und selbst die langersehnte Goldkette oder das neue Smartphone dagegen verblassen. Eine Botschaft, die den Kern des Lebens trifft und gläubige Christen, Andersgläubige und selbst Nichtgläubige anspricht.



Gott teilt uns in der Geburt Jesu mit, wie wertvoll wir IHM sind, welchen Mehr-Wert wir haben. Wenn es auch uns gelingt, einander darin zu bestärken, wie wertvoll wir für einander sind – unabhängig von allen materiellen Geschenken – dann nähern wir uns dem Kern des Festes und dann wird – ja kann – es auch keine Enttäuschungen „bei der Bescherung“ geben.

Worauf wir warten

Es ist ständig Advent, denn wir stehen in der Nachahmung Gottes. Wir sollen werden wie er – Menschen werden. Die Menschwerdung des Menschen ist das vordringliche Anliegen des Advents. Moses ben Maimon, der größte jüdische Gelehrte des Mittelalters, begegnete auf einem Spaziergang einmal einem alten Hirten, der ihn fragte: „Bist du Jude oder Moslem?“ Er antwortete: „Ich bin Mensch.“ Auch Christen können nicht auf das Menschsein verzichten.

Gerade die Weihnachtsbotschaft hilft uns zu erkennen was Menschsein für uns bedeuten kann. Wir sind nicht mehr allein – auch nicht in unseren tiefsten Abgründen, denn Gott sandte seinen Immanuel (= „Gott mit uns“) als Arzt, Helfer, Retter und Bruder der Menschen. Sein Name ist Jesus (= „Gott ist Rettung“), ganz einer von uns, weil er ein wirklicher Mensch war, und ganz Sohn, weil Gott in ihm war. Nicht mehr „Schein und Glitzer“ von Weihnachten haben das letzte Wort, sondern das Wort von Gott findet Aufnahme, Asyl bei uns, und wird in uns neu geboren.

Der Schlüsselsatz des Textes Ex 3,6 – 8 lautet: „Ich bin herabgestiegen“. Gott selbst hat seine Göttlichkeit abgerüstet, er lädt nicht die Menschen zu sich vor, sondern kommt zu ihnen, geht ihnen entgegen. Und wenn er nach antiker Vorstellung im Himmel (= oben) wohnt, kommt er herunter.

Der Allmächtige Gott hat sich klein gemacht und bittet um Einlass, um Asyl bei uns. Der biblische Gott (JHWH; nach Ex 3,14: „Ich bin der, der

ich immer und überall dabei bin.“) sieht und hört, er kennt die Not (Ex 3,6) und ist mit ihr ganz und gar vertraut. Er steigt vom hohen Thron, um zu helfen und befindet sich zum Zeichen seiner Solidarität im brennenden Dornbusch (nicht im Gipfel der Libanon-Zeder). Das Feuer des kleinsten Strauches ist Ausdruck des Leidens Gottes und zugleich Zeichen des nie erlöschenden Feuers für sein Volk. Im Leid ist er dabei – ja mittendrin.

Dieser nahbare Gott lässt uns zum Fest seiner Menschwerdung durch die Engel zurufen: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude“ (Lk 2, 10). Diese drei Worte „Fürchtet euch nicht“ sind auch uns gesagt, in diesen außergewöhnlichen Monaten, die hinter uns liegen und noch vor uns sind, in den Wochen und Monaten der Pandemie mit allen damit verbundenen Ängsten, in diesen Zeiten, die auch zum Teil politisch aus den Fugen geraten sind. Bei allen Sorgen um die Schöpfung, um den Frieden, um den sozialen Zusammenhalt, will er uns sagen: „Fürchtet euch nicht!“ Es ist keine Aufforderung, die Hände in den Schoß zu legen, sondern Gott, der uns rettet, in Worten und Taten zu bezeugen: in Worten, die ermutigen und trösten, in Taten der Liebe und der Geschwisterlichkeit unter allen Menschen.

„Fürchtet euch nicht!“ sind Worte, die uns nicht auf den Arm nehmen, sondern in die Arme schließen. Das tut uns gut, auch wenn wir es manchmal nicht glauben können.

Uns Christen, ja allen Menschen ist Jesus, unser Retter und Erlöser, nahe! Wenn wir uns auf ihn einlassen und uns von ihm geliebt wissen, dann können wir ohne Angst leben und den Frieden finden: Frieden in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Familie, in der Nachbarschaft, aber auch den inneren Frieden.

Solch einen Frieden wünsche ich Euch und Euren Familien von ganzem Herzen, sowie ein besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr 2022.

Euer Kaplan Thomas

Kinderweihnacht

Die Adventzeit – herrliche Düfte, schöne Dekoration, Vorfreude, Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest, beten und singen am Adventkranz, Wünsche fürs Christkind – all das macht diese Zeit so besonders.



Die pfarrliche Adventaktion gab es im vergangenen Jahr auch – trotz der außergewöhnlichen Umstände. Zwar gab es keine Feiern und Gottesdienste in der Kirche, aber die Kirchentüre blieb offen!

Und so konnten die Kinder jede Woche in den Eingangsbereich der Kirche kommen und Neues zum Anmalen, zum Rätseln und zum Lesen holen.

Außerdem gab es Christbaumkugeln aus Papier. Diese haben die Kinder zu Hause ausgeschnitten und bemalt. Dann brachten sie die bunten Kugeln wieder in die Kirche zurück. Damit wurde ein großer Christbaum beklebt und zu Weihnachten in der Kirche aufgestellt.

Jede Woche lagen wieder viele neue, wunderschön bemalte und verzierte Kugeln bereit zum Schmuck des Kinder-Christbaums in unserer schönen Pfarrkirche.



Vielen Dank für eure kreative Arbeit!

Schülermessen

Immer am Dienstag gehen wir Schüler der Volksschule in die Schülermesse. Immer zwei Kinder gehen ungefähr 10 min früher in die Kirche hinüber, um zu ministrieren. Danach gehen dann die anderen Schüler in die Kirche und setzen sich schulstufenweise in eine Reihe. Die 1. Klasse setzt sich in die 1. Reihe, die 2. Klasse in die 2. Reihe, die 3. Klasse in die 3. Reihe und die 4. Klasse in die 4. Reihe. Wenn der Kaplan mit den Ministranten aus der Sakristei kommt, fangen alle an zu beten. Wir singen auch immer Lieder. Circa 40 Minuten dauert die Messe immer. Die Ministranten bekommen immer noch am Schluss eine Süßigkeit. Mir gefällt die Schülermesse sehr, besonders die Süßigkeit, die ich bekomme, wenn ich ministriert habe. Heuer fiel der Großteil der Messen der Corona-Pandemie zum Opfer.

Schülerin der 4. Klasse



Friedenslicht von Bethlehem



Das Licht des Friedens

*Bewahrt das Licht des Friedens,
tragt es in alle Welt,
damit der Menschen Hoffnung
nicht ganz zu Staub zerfällt.*

*Reicht es in Freundschaft weiter
und nehmt den Auftrag an.
Legt euren Zwist beiseite,
dass Frieden werden kann.*

*Seid alle guten Willens,
folgt eurem Herzgefühl,
übt Menschlichkeit und Nachsicht,
denkt an das große Ziel.*

*Bewahrt das Licht des Friedens,
tragt es in alle Welt,
damit der Menschen Hoffnung
nicht ganz zu Staub zerfällt*

Anita Menger 2015



Jedes Jahr holen wir am 24. Dezember Vormittag das Friedenslicht von Au nach Schnepfau. Letztes Jahr waren Tobias und Erik die Überbringer des besonderen Lichtes von Bethlehem. Danke, dass ihr dieses Amt übernommen habt. Holt das Friedenslicht aus der Kirche in Schnepfau und tragt es zu euch nach Hause.

Auf Spurensuche

Die letzte Renovierung (1984-1988) zur Kirche der Gegenwart



Die Pfarrkirche St. Wolfgang in Schnepfau

Wenn ein Fremder das erste Mal die Schnepfauer Pfarrkirche besucht, mag er überrascht sein, in dem schmucken Sakralbau mit dem wohlgeformten Zwiebelturm nicht eine adäquate barocke Ausstattung vorzufinden, sondern Nazarenermalereien und historistische Elemente des 19. Jahrhunderts, ergänzt durch eine neue, zweckmäßige und ansprechende Einrichtung aus Lärchenholz.

Worauf ist dieser Stilbruch zurückzuführen? Das auf den Beginn des 18. Jahrhunderts zurückgehende Barockkirchlein hat im Laufe von 300 Jahren eine weitgehende Erweiterung des Kirchenraumes sowie mehrere Renovierungen erfahren. Aber jede bauliche Veränderung, ja sogar jede kleine Auffrischung kostet originale Substanz. Nicht nur eine Kunstepoche wird im Laufe der Zeit von einer anderen abgelöst, auch das Empfinden und Wahrnehmen der Menschen für das Schöne ändert sich. Deshalb verschwindet bei jeder Renovierung Altes und wird durch Neues ersetzt. Davon blieb auch die Pfarrkirche St. Wolfgang in Schnepfau nicht verschont.

Dieses Schicksal widerfuhr bereits dem gotischen Vorgängerbau. Von der zweiten, der heutigen Kirche, die 1705 fast zur Gänze neu erbaut wurde, finden sich heute auch nur noch Teile der ursprünglichen Bausubstanz aus der Barockzeit. Bereits um 1820 wurde die originale flache Holzdecke durch ein Gewölbe ersetzt. Bei der baulichen Vergrößerung um 1870, als das Gotteshaus verlängert, erhöht und mit der zweigeschossigen Sakristei an der Ostseite erweitert wurde, musste auch fast das gesamte Inventar weichen. Ein Altarbild und das originale, heute funktionslose Werk der Turmuhr sind die letzten Zeugnisse der einst reichen barocken Ausstattung des Kirchleins, die noch vor Ort zu finden sind. Alles andere ist verschwunden, ging verloren oder wurde zerstört.

Denn nach mehr als 150 Jahren hatte man offensichtlich in Schnepfau genug vom Barock. Die aktuelle neue Stilrichtung nannte sich Historismus und die Maler der in Mode gekommenen gemütvollen frommen Bilder bezeichnete man als Nazarener. Auch die Schnepfau-

er statteten damals ihre beträchtlich vergrößerte Kirche mit Objekten dieser neuen Kunststile aus. Die Gebrüder Kärle aus dem Lechtal bemalten das neue Deckengewölbe mit Freskobildern und gliederten es mit verbindender Architekturmalerei. Der Bizauer Altarbauer Anton Rüscher schuf drei neue Altäre und die Kanzel. Er schnitzte auch die großen Standesfiguren samt Konsolen und Baldachinen an den Schiffswänden sowie die Kommunionbank. Die Skulpturen an Altären und Kanzel sind hingegen Werke des Tiroler Holzbildhauers Dominikus Trenkwalder. Die drei Altarblätter, künstlerisch der hochwertigste Schmuck der Kirche, malte der Schweizer Künstler Paul M. Deschwanden. Das war um 1870. Die Orgel von Anton Behmann ist etwa 20 Jahre jünger. Deren Prospekt lehnt sich an das Aussehen der Altäre und der Kanzel an.

Als nach dem Ersten Weltkrieg die erste Reinigung und Auffrischung der Nazarenerkirche anstand, hatte sich der Kunstgeschmack schon wieder gründlich geändert. Deshalb entschied man sich für eine farbliche Neugestaltung des Innenraumes, die der bekannte Kirchenmaler Anton Marte durchführte. Er übertünchte fast die gesamte Kärle-Ausmalung mit Weiß und ersetzte dessen Bilder mit den Leinwandbildern der Sieben Schmerzen Mariens. Diese und weitere von ihm direkt auf den Putz gemalte Bilder verband er mit den in Mode gekommenen floralen Ornamenten des Jugendstils. Nur das zentrale Deckengemälde Kärles, das die Himmelfahrt Mariens darstellte, wurde vorläufig belassen. Altäre, Kanzel und Orgel wurden in Rosatönen marmoriert und der figurale Schmuck derselben wurde weiß übermalt und sollte edlen Marmor imitieren.

1938 überklebte der bekannte Bregenzerwälder Kunstmaler Hans Strobl Kärles Mittelbild mit seiner Kopie von Tizians Himmelfahrt, die bis zum heutigen Tag als Hauptbild die Schnepfauer Pfarrkirche schmückt.

In den 1950er Jahren bekam die Kirche neue Glasfenster mit Szenen aus der Heiligen Schrift. Diese dem Zeitstil entsprechenden „modernen“, aber nicht abstrakten Bilder wurden von der Tiroler Glasmale-

rei gestaltet und angefertigt.

Um 1980 war das Gotteshaus wieder renovierungsbedürftig. Es zeigten sich statische Risse im Chorbogen und Schäden, die durch aufsteigende Feuchtigkeit verursacht worden sind. Staub, Schmutz, Gebrauchs- und Alterungsspuren traten überall deutlich hervor. So begann 1981 die Außenerneuerung von Dach und Fassade. Die Kirche bekam ihre aktuelle gelbe Farbe mit weißen Kanten, Gesimsen und Leibungen.

Dann stand die Erneuerung des Innenraumes an. Es wurde ein Bauausschuss mit Pfarrer Alge als Vorsitzendem etabliert. Die Leitung der Generalsanierung wurde dem damaligen Diözesanbaumeister Rudi Lampert übertragen. Dieser war für die notwendigen Pläne, die Vergabe und Koordinierung der Renovierungsarbeiten zuständig. Außerdem hatte er die Vorstellungen des örtlichen Kirchenbauausschusses, der Diözese und des Denkmalamtes unter einen Hut zu bringen. Pfarrer und Pfarrei erwarteten sich nicht nur eine Reinigung und Auffrischung ihrer Kirche, sondern hatten ganz bestimmte Vorstellungen, die jedenfalls berücksichtigt werden sollten. Unter anderem war es der Wunsch nach einer Kirchenheizung und die Anpassung des Chores an die neuen liturgischen Erfordernisse. Diese Vorgaben beeinflussten natürlich die weiteren Renovierungsmaßnahmen.

Im Frühjahr 1984 wurde die Kirche total ausgeräumt. An den Wänden wurden die alten Putzschichten abgeschlagen und der Fußboden herausgerissen. Leider unterblieb eine archäologische Untersuchung des Untergrundes. Aus verschiedenen Quellen wusste man, dass unter der Marte-Ausmalung von 1925 die alten Kärle-Fresken vorhanden waren. Niemand wusste jedoch, wie diese aussahen und in welchem Zustand sie sich befanden. Es gab kein Bild von ihnen. Deshalb wurden von mehreren Fachleuten Erkundungsschlitze freigelegt. Und siehe: Die Bilder und die begleitende Ausmalung der Gewölbedecke erwiesen sich als vollständig vorhanden und in gutem Zustand. An den Wänden hingegen fanden sich nur noch Reste.

Kärle oder Marte? Zum Angelpunkt des ganzen Projektes wurde nun die Entscheidung, welche Fasson der Gewölbedecke restauriert werden sollte. Da der Innenraum aus den 1870er Jahren stammte und seither bezüglich Größe und Form unverändert blieb und die neumanischen Altäre und die Kanzel mit vollständigem Figuren- und Bilderschmuck aus derselben Zeit vorhanden waren, sprach man sich für die ältere Nazrenerausmalung aus. Nachdem von Fachexperten festgestellt wurde, dass die Kärle-Malereien auch von besserer Qualität wären als die von Marte, gab auch das Denkmalmamt grünes Licht zur Restaurierung der übertünchten Ausmalung von 1875. Allerdings unter der Bedingung, dass die Wände und der Bodenbereich farblich an die Malereien des Gewölbes angepasst werden. Für diese heikle Aufgabe konnte der akademische Restaurator Prof. Josef Fastl aus Wien gewonnen werden.

Nach der Freilegung der Malereien zeigte sich auch die Farbpalette Kärles: das Blau des imaginären Himmels, purpurne Rottöne, helles Grau und Beige. Nun galt es, diese Farben auch auf den Boden und an die Wände zu bringen. Aus diesem Grunde wurde auch ein neuer Fußboden mit grauen und purpurroten Sandsteinplatten verlegt. Die Entscheidung, die Altäre, die Kanzel und das Orgelgehäuse in der Fasson von 1924 mit ihrer Marmorierung in Rosatönen und den vielen vergoldeten Verzierungen zu belassen, war die logische Folge. Der figurale Schmuck wurde hingegen farblich auf den originalen Zustand von 1874 zurückgeführt.

Die Bilder, allen voran die drei Altarblätter Deschwandens, sowie die vierzehn Kreuzwegstationen sollten aufgefrischt und wieder angebracht werden. Auch die fünfzehn kleinen Rosenkranztäfelchen wurden abgenommen und warten seit nunmehr dreißig Jahren auf ihre Wiederanbringung. Sie teilen das Schicksal mit dem Taufstein, einst ein unabdingbares Statusattribut einer Pfarrkirche. Es müsste doch einer „steinreichen“ Gemeinde wie Schnepfau möglich sein, den alten Taufstein zu restaurieren oder einen schönen neuen und pas-

senden in ihrem Gotteshaus aufzustellen. Und vielleicht findet sich sogar noch einmal ein geeignetes Plätzchen für die Wiederverwendung der beiden Kommunionbanktürchen mit den geschnitzten Engeln, den letzten Überbleibseln des originalen Inventares der ersten Nazarenerkirche.

Ein glücklicher Zufall war es, dass die Glasfenster im Wesentlichen dieselben Farben wie das Tonnengewölbe und dessen Fresken aufwiesen. Die Wahl von Rosa für den Chorraum und hellem Grüngrau für die Wandflächen des Kirchenschiffes stellte die Verbindung aller drei Ebenen her.

Diözesanbaumeister Rudolf Lampert gelang es, die ausführenden Restauratoren, Handwerker und Firmen so abzustimmen, dass ihre Arbeiten zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen. Der Bodenbereich ist größtenteils neu. Volksaltar und Ambo, Sedilien, Chorgestühl, Kredenz, Kandelaber für die Osterkerze, Beichtstuhl, Windfang, Wandtäfel, Turm- und Sakristeitür, Schriftenstand und schließlich auch die Kirchenbänke wurden von einheimischen Tischlern gefertigt. Die große Herausforderung war es, diese neue Einrichtung farblich an das Pendant, die Gewölbedecke anzupassen. Das war mit Fichtenholz nicht zu schaffen. Das historisch und gestalterisch richtige Kirschholz schied wegen seines Preises aus, weshalb man sich auf Lärche einigte, in der berechtigten Hoffnung, dass dieses Holz mit einem brauchbaren Rotton nachdunkeln sollte.

Die Chorwände erhielten einen neuen Anstrich. Die alten Altäre, die Kanzel und das Orgelgehäuse wurden aufgefrischt, aber nicht in den Originalzustand von 1874 zurückgeführt, sondern in der Marte-Fassung von 1924 belassen. Die Kirchenfenster wurden gereinigt und mit einer Vorverglasung versehen und neu in die Wände eingeputzt. Die Installation einer leistungsfähigen Kirchenheizung erforderte das und die Isolierung des Dachbodens. Die alte Behmann-Orgel wurde von der Firma Rieger abgebaut und generalsaniert.



Das Mitteljoch mit dem Hauptbild Mariä Himmelfahrt v. H. Strobl, flankiert von zwei Apostelpaaren v. J. Kärle

Den aufwendigsten Bereich, das Deckengewölbe über Chor und Langhaus und den Triumphbogen bearbeitete der Restaurator Prof. Josef Fastl. Er restaurierte Johann Kärles fast vollständig erhaltene Freskenbilder. Das flache Tonnengewölbe ist mit Architekturmalerei gegliedert. Die Zwickel und Stichkappen der Fenster sind mit schmückenden Ornamenten gefüllt. Bilder, ornamentale Motive und architektonische Elemente geben nun dem Gotteshaus im Wesentlichen das Aussehen der Nazarenerkirche von 1874. Nur Strobls großes Mittelbild widersetzte sich der Abnahme. Es hätte zerstört werden müssen. Obwohl es aus der Deckenausstattung heraussticht, stört es das einheitliche Gesamtkonzept der Kirche keineswegs. Als Reminiszenz an vergangene Epochen wurde Martes Kopie nach Führich nahe der Turmtür und ein altes barockes Altarblatt über dem Beichtstuhl belassen bzw. aufgehängt.

Fastl gab dem vielfach unterbrochenen Kranzgesims die Funktion von Kapitellen, auf denen die gewölbte Stichkappendecke ruht. Die angedeuteten Pilaster an den Wänden verbinden den Bodenbereich und das Gewölbe.

Der mächtige, mit vergoldetem Kassettenmuster geschmückte Chorbogen trennt das einjochige Presbyterium mit seinem $3/8$ -Abschluss

vom dreijochigen Schiff. Das Chorjoch zeigt in der Mitte das Lamm Gottes auf einem Kleeblatt mit den Symbolen der Evangelisten. Zu beiden Seiten sind je zwei Apostel zu sehen. Das erste Joch des Langhauses zeigt den Auferstandenen, wieder flankiert von je zwei Aposteln. Das Mitteljoch trägt das große Strobl-Bild mit der Himmelfahrt Mariens und die letzten beiden Apostelpaare. Das Joch über der Empore zeigt in der Mitte den Schöpfergott, dem die Patrone der Kirchenmusik, die heilige Cäcilia und Papst Gregor huldigen.

Gut Ding braucht Weile! Ging man anfänglich davon aus, dass die Renovierung binnen Jahresfrist zu schaffen wäre, wurde man schnell eines besseren belehrt. Insgesamt viermal musste Weihnachten im Ausweichquartier Gemeindesaal gefeiert werden. Seitens des Restaurators kam es immer wieder zu Verzögerungen, was die Geduld der Dorfbewohner arg strapazierte. An Christi Himmelfahrt 1988 konnte endlich die Fertigstellung gefeiert werden. Ein Jahr später wurde auch der Dorfplatz neu gestaltet. Die Pfarrgemeinde hatte sich eine Kirche zum Wohlfühlen gewünscht. Sie bekam eine solche. Das Gotteshaus zeigt sich in sich stimmig und stimmungsvoll. Und das erfüllt die Dorfbewohner bis heute mit Freude und Stolz .



Te Deum laudamus!

Fresko v. Johann Kärle mit Stichkappen und Zwickel über der Orgelempore mit Papst Gregor d. Gr. und Engel mit Schriftband

Fridolin Mätzler (Ortschronist, ehemaliges Mitglied des Renovierungsausschusses)

Jahrtagsmessen

Der Geldbetrag für eine Messe wird „Stipendium“ genannt. Menschen geben also ein Stipendium, damit in einem bestimmten Anliegen – dieses wird als „Intention“ bezeichnet – die Eucharistie gefeiert wird. Dieser Brauch geht zurück in die Zeit, als Priester materiell von dem lebten, was Gläubige ihnen gaben. Die Gegenleistung dafür war, die Intention in ihr priesterliches Gebet mit einzuschließen.

Vor allem empfahlen die Gläubigen das Seelenheil ihrer verstorbenen Angehörigen einem solchem Gebet.

In der hl. Messe wird die Erlösungstat Jesu gegenwärtig. Darauf gründet die Hoffnung auf die Auferstehung unserer Toten. Zugleich verknüpfen wir Gläubigen damit auch die Bitte um Vergebung von Sünde und Schuld. Wir empfehlen unsere Verstorbenen der Herrlichkeit Gottes, wir erinnern uns an ihr Wirken und danken an besonderen Jahrestagen für ihr Leben mit uns.

Heute haben Priester ein geregeltes Einkommen und sind auf diese Gaben nicht mehr angewiesen. So hat sich im Laufe der Zeit dieser Brauch mit dem missionarischen Gedanken verbunden. Die Spenden werden an die materiell armen Kirchen des Ostens, der dritten Welt oder an Missionsorden weitergegeben. Sie sichern den Unterhalt und das Wirken der dort tätigen Priester. Dafür feiern sie ihre Messe in unserer Meinung. Wir setzen damit ein schönes Beispiel geschwisterlichen Gebens und Nehmens in der Weltkirche.

Das Stipendium für eine Messe beträgt € 9,00 . Alles darüber Hinausgehende verbleibt als Spende in unserer Pfarre.

Wir sagen allen ein herzliches Vergelt's Gott, die im dankbaren Gedenken an ihre Angehörigen mit ihren Stipendien unsere Pfarre und ärmere Diözesen in dieser Welt unterstützen. Zudem tut es gut zu spüren, dass wir in der hl. Messe unsere Verstorbenen ehren und für unser Leben den Segen Gottes erbitten.

Jahrtagsmessen bitte ab sofort bei Erika Beer am Hag bestellen und bezahlen!

Ministrieren, was ist denn das?

„Was genau“, so wird sich der werthe Leser jetzt vielleicht fragen, „macht man als Ministrant eigentlich?“

Das Wort „Ministrant“ kommt vom lateinischen „ministrare“ – „dienen“, Ministrant (auch Messdiener oder ugs. Mini) und bezieht sich auf die älteste und eigentliche Kernaufgabe der Ministranten, nämlich die Unterstützung des Priesters im Gottesdienst. Ministranten haben eine Geschichte hinter sich, die fast so alt ist wie die Kirche, also 2000 Jahre! In Österreich gibt es schätzungsweise 50.000 Ministranten.



Ministrieren ist nicht bloß ein „Job“, es ist viel mehr: eine Aufgabe, eine Berufung, eine Chance, ganz nah am eucharistischen „Geschehen“, aber auch Gott nahe zu sein. Ministrant zu sein, ist zweifelsohne etwas Besonderes. Zudem erlebt man als Ministrant die Heilige Messe aus einem ganz anderen Blickwinkel und viel intensiver als von der Bank aus.

Zur Vorbereitung auf den Gottesdienst treffen wir uns bereits eine halbe bis Viertelstunde vor Beginn der Hl. Messe in der Sakristei. Für unseren Dienst während der Hl. Messe tragen wir eine besondere Kleidung. Je nach liturgischer Farbe tragen wir als Untergewand einen roten, grünen, violetten oder schwarzen Chorrock bzw. Rock mit dazugehörigem Kragen. Darüber ziehen wir immer das weiße Chorhemd (Rochett) an.

Von ihrer ursprünglichen Bedeutung her vertreten Ministranten die mitfeiernden Gottesdienstbesucher am Tisch des Herrn. Sie helfen

dem Priester während des Gottesdienstes und bringen die Gaben stellvertretend für die ganze Pfarrgemeinde zum Altar. An Sonn- und Feiertagen sind sie zum Evangelium auch Lichtträger, um zu symbolisieren, dass Gott im Wort lebendig ist und Licht für uns sein will. Sowohl bei freudigen als auch traurigen Anlässen sind Ministranten mit verschiedensten Aufgaben betraut.

Unsere Ministranten wissen:

- Der Dienst als Ministrant ist ein Dienst für die Gemeinschaft im Gottesdienst. Der Dienst ist nicht nur schöne Verzierung.
- Es kommt nicht alleine darauf an, was man tut, sondern wie man es tut.
- Jeder hat eine andere Aufgabe (Priester, Lektor, Kommunionhelfer, Mesner, Ministranten, Kinder, Erwachsene), aber alle feiern das gleiche Fest. Jeder ist wichtig!
- Ministrantendienst ist eine Arbeit mit anderen. Die Mitte ist die Gemeinschaft mit Jesus Christus.
- Wenn ich den Ministrantendienst mache, erzähle ich durch mein Tun von Jesus.
- Der Ministrantendienst hört nicht am Ende der Feier auf. Ministrant/in sein hängt zusammen mit einem Leben als Freund Jesu, auch außerhalb des Gottesdienstes.
- Der Dienst ist auch verbunden mit Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und Ordnung (z.B. im Kleiderschrank der Ministranten) ...



Auch wir durften in diesem Jahr wieder 6 neue Ministranten in unserer Runde begrüßen.

Die neuen Ministranten sind: Anja Felder, Annemarie Berchtold, Daniel Koller, Tobias Fetz, Katharina Fechtig und Elias Meusburger.

Nach einigen intensiven und schönen Proben gab es ein Abschlussquiz, das alle neuen Minis erfolgreich bestanden haben. Mit der feierlichen Vorstellung und Aufnahme am Sonntag, den 1. August, sind sie jetzt offiziell im Dienst.

Ich möchte diesen Anlass nutzen und mich im Namen der ganzen Pfarrgemeinde bei all unseren Ministranten für ihren kostbaren Einsatz bedanken. Es ist schön, dass es euch gibt! Dankeschön. Auch möchte ich es nicht versäumen, Daniela Heim für die tatkräftige Unterstützung bei der Ministrantenarbeit und der Minieinteilung für Gottesdienste zu danken. Bitte begleitet unsere Ministranten mit eurem Gebet, damit ihr Dienst am Altar Frucht bringen wird.

Euer Kaplan Thomas

Am Wege ...



Auf dem Weg zwischen Schnepfau und Hirschau finden aufmerksame Pilger und Spaziergänger verschiedenste „Bildstöcke“.

Ein sehr altes Bildstöcke wurde dieses Jahr von Walter und Johannes Geser original renoviert.

Die Marienstatue kommt vom Wallfahrtsort Marienfried in Pfaffenhofen (D) in der Nähe von Ulm.

Marienfried als Wall-

fahrtsort entstand 1944 nach dem Gelübde: „Wenn die Pfarrgemeinde von den Kriegsschäden verschont bleibt, bauen wir der Gottesmutter zum Dank eine Kapelle!“



Blumenschmuck



Ob Palmen binden, verschiedenste Altäre schmücken oder das ganze Jahr über den Kirchenraum zieren, ... eine Arbeit im Hintergrund, die viele Kirchenbesucher dankbar schätzen.

Herzlichen Dank an Marianne Feuerstein. Es freut uns, dass sie mit Elisabeth Moosbrugger und Annemarie Heim Unterstützung gefunden hat.



Erstkommunion



Heuer am 13.6.2021 war unsere Erstkommunion von Daniel, Tobias, Anja, Katharina, Annemarie und mir, Elias. Wir drei Buben hätten die Erstkommunion eigentlich am 26. April 2020 gehabt, aber sie wurde wegen Corona verschoben. Für uns drei war es eine große Enttäuschung und das Schlimmste war, dass wir alles schon fast vorbereitet hatten.

Aber schließlich kam der große Tag dieses Jahr und es war wunderbar schönes Wetter. Unser Herr Kaplan gestaltete eine schöne, tolle Predigt zu unserem Thema „**Jesus, mein guter Hirte**“.



Zum Schluss der Predigt stieg ein Luftballonschaf auf die Kirchendecke. Und dann kam der große Moment, auf den wir alle gewartet haben. Wir bekamen die erste Hostie. Zum Schluss der Kirche gab es noch eine Agape und schöne Musik.

Es war ein wunderbar schöner Tag für uns alle ...

Elias Meusburger, 4. Klasse

Benedizieren



In den Vorsäßen Sonnberg und Wirmboden wurde wieder benediziert. Bauern, Besitzer und Freunde, Jung und Alt beteten gemeinsam für einen guten Alpsommer.



In Wirmboden wurde den Wetterkapirolen zum Trotz einfach im Stall von Karlheinz Gasser gefeiert.



Kirchenreinigung

Damit unsere Kirche sauber bleibt, muss immer wieder geputzt werden. Das heißt: abstauben, staubsaugen, feucht wischen, Gotteslobbücher reinigen, Herzlichen Dank allen fleißigen Händen.

Beim großen Kirchenputz am 8. September haben uns alle Erstkommunionmütter besonders tatkräftig unterstützt. Vielen Dank dafür. So kann in einer blitzsauberen, schönen Kirche gefeiert werden.



So manche grauslige Spinne kam zum Vorschein und auch Katze Moritz, die schon 14 Tage lang gesucht wurde. Plötzlich sprang sie hinter dem rechten Seitenaltar hervor, rannte über alle Kirchenbänke zurück, hinauf zur Empore und dann versteckte sie sich im Inneren der Orgel. Bernadette und Stefanie konnten Moritz dann doch hervorlocken und glücklich mit nach Hause nehmen.

Auch Angel freute sich riesig.

Kirchenmusik - Liedportrait

„Meersterne, ich dich grüße“ ist kein Grußlied, sondern ein litaneiar-tiger Hilferuf. „O Maria, hilf“ und „Maria, hilf uns allen aus unsrer tiefen Not“ sind die sich einprägenden, weil unzählige Male wiederholten Verszeilen des Liedes.

524

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of three staves. The first staff is in treble clef and contains the first line of the melody. The second staff is in bass clef and contains the second line of the melody, including a first ending (marked '1') and a second ending (marked '2'). The third staff is in bass clef and contains the final line of the melody. The lyrics are printed below the staves.

1 Meer - stern, ich dich grü - ße, o Ma -
Got - tes - mut - ter sü - ße, o Ma -
ri - a, hilf,
ri - a, hilf! **Kv** Ma - ri - a,
hilf uns al - len aus uns - rer tie - fen Not!

2 Rose ohne Dornen, / o Maria, hilf, / du von Gott
Erkorne, / o Maria, hilf! **Kv**

3 Lilie ohnegleichen, / o Maria, hilf, / dir die Engel wei-
chen, / o Maria, hilf! **Kv**

4 Quelle aller Freuden, / o Maria, hilf, / Trösterin in Lei-
den, / o Maria, hilf! **Kv**

5 Dich als Mutter zeige, / o Maria, hilf, / gnädig uns
zuneige, / o Maria, hilf! **Kv**

6 Gib ein reines Leben, / o Maria, hilf, / sichere Reis' dane-
ben, / o Maria, hilf! **Kv**

7 Dass wir Jesum sehen, / o Maria, hilf, / fröhlich vor ihm
stehen, / o Maria, hilf! **Kv**

T: Köln 1638, Paderborn 1765, bei August von Haxthausen 1850, Kirchenlied 1938, M: Hans Breuer 1909

Die Geschichte des Meersternliedes beginnt im 8. Jahrhundert mit dem lateinischen Marienhymnus **Ave maris stella** (insgesamt 7 Strophen).

	Latein		Übersetzung
1.	Ave maris stella, Dei mater alma atque semper virgo, felix caeli porta	1.	Sei begrüßt, Stern des Meeres, nährende Mutter Gottes, und immer Jungfrau, glückliche Pforte des Himmels.
2.	Sumens illud „Ave“ Gabrielis ore, funda nos in pace, mutans Evae nomen.	2.	Entgegennehmend jenes „Ave“ aus dem Mund Gabriel, gründe uns im Frieden, den Namen Eva wendend.

Meerstern

Das Leben ist eine Seereise, es ähnelt den Irrfahrten des Odysseus. Im unendlichen Einerlei des wogenden Meeres ist Orientierung notwendig. Die Sonne kann sie bieten, wenn der Himmel nicht bedeckt ist, oder ein prächtiger Sternenhimmel des Nachts. Aber ein einzelner Stern, der durch finstere Wetterwolken bricht, genügt auch. Er wirkt intimer, mütterlicher, helfender und beglückender als eine ganze Schar glitzernder Kollegen.

Wie und wann genau die bildstarke Metapher zu Maria fand, wird schon lange diskutiert. Vom hebräischen Mir-jam („Mir“ bedeutet „Meer“ und „Jam“ ist der Tropfen) wird eine Brücke gesehen zu „stilla maris“ (Tropfen des Meeres). Schon früh hat sich daraus stella maris, Meerstern, entwickelt.

Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt

Jedes Jahr, am 15. August, kommen wunderschöne und duftende Kräuter- und Blumensträuße in die Kirche und warten vor dem Seitenaltar auf ihre Weihe. Die Kräuterbuschen sollen Segen in Haus und Hof bringen. Sie sollen vor Krankheit, Unglück, Donner und Blitz bewahren.

Dieser Brauch ist schon seit dem 9. Jahrhundert bekannt. Vermutlich geht er auf folgende Legende zurück:

„Als am dritten Tage nach dem Begräbnis Mariens die Apostel ihr Grab besuchten, schlug ihnen eine Woge köstlichen Wohlgeruchs entgegen. Das Grab war verlassen, dafür aber angefüllt mit Rosen und Lilien, rings aber um die Grabstätte sprossen und blühten all die bescheidenen Heilkräuter, die die Gottesmutter in ihrem Leben geliebt hatte.“

Seitdem werden am Tage der Himmelfahrt der Gottesmutter (15. August) in der Kirche die Kräuter geweiht.

Früher waren die Anzahl und auch die Auswahl der Kräuter bedeutend. Typische Kräuter waren Alant, Johanniskraut, Wermut, Beifuß, Rainfarn, Schafgarbe, Königskerze, Kamille, Thymian, Baldrian und Eisenkraut.

Je nach Region wurden die wichtigsten Kräuter und auch deren Anzahl bestimmt. So band man Kräuterbuschen aus 7 (Zahl der Schöpfungstage), 9 (3 mal 3 für die Dreifaltigkeit, 12 (Zahl der Apostel), 14 (Zahl der Nothelfer), ...

Heute mischen wir meist Blumen und Kräuter aus unserem Garten und aus der Umgebung.

Die katholische Kirche sieht die Kräuterweihe vor allem als Ausdruck

für die Achtung vor der Schöpfung und die Heilkraft der Kräuter als Symbol für die Zuwendung Gottes an den Menschen.

Wir danken für alle Wunder der Schöpfung. Heilkräuter und Blumen schenken uns Gesundheit und Freude. Sie erinnern uns an Gottes Herrlichkeit und den Reichtum des Lebens.

In der Kräuterweihe mischen sich Tradition und Frömmigkeit, Volksglaube und zeitnahe Religiosität. Werte sollen erhalten werden.



Wusstest du schon, dass

- es in Österreich fast 50 Mariä Himmelfahrtskirchen gibt?
- dieser Tag auch Großer Frauentag, Maria Entschlafung und Maria Würzweih genannt wird?
- der Marienfeiertag auf dem Wörther See in Kärnten mit einer nächtlichen Schiffsprozession gefeiert wird?
- Maria Himmelfahrt der Auftakt zur wichtigsten Kräutersammelarbeit des Jahres war?

Alt.Jung.Sein - „Ned lugg lau!“

Nachdem seit Ende Oktober 2020 unsere wöchentlichen Treffen wegen Corona nicht mehr stattfinden konnten, hatten wir mit unseren Teilnehmern nur durch unser „s'Ned lugg lau – Blättle“ Kontakt. Im Folgenden bringe ich ein paar Beispiele, mit denen wir zu Bewegungs- und Gedächtnisübungen motivieren wollen.



5 Übungen für jeden Tag:

- Recke und strecke dich – ziehe die Arme weit ausgestreckt zum Himmel – ziehe im Wechsel rechts und links – ziehe deine Wirbelsäule lang – auch deine Seiten – zähle dabei von 10 rückwärts auf 0 und spüre die wohltuende Länge in deinem Körper.
- Schulter kreisen – von vorne nach hinten und wieder zurück, je 8x. Mach es langsam und ziehe dabei schöne Kreise mit deinen Schultern – hebe sie an und ziehe sie wieder von den Ohren weg. Mache dabei einen Schulterblick – mal rechts, mal links.
- Schließe deine Ellbogen in Brusthöhe und öffne die Arme weit nach hinten, atme durch und schließe die Arme wieder in Brusthöhe, wiederhole 8x.
- Grätsche deine Beine, halte einen geraden Rücken und strecke deine Arme seitlich aus. Nun ziehen deinen rechten Arm zum linken Fuß und richte dich wieder auf. Atme durch und wechsle nun die Seite: ziehe deinen linken Arm zum rechten Fuß. Mache die Übung langsam und wiederhole jede Seite 8x.

- Sitzend Bein waagrecht anheben und durchstrecken, 8 kleine Bewegungen nach oben machen und Bein wieder abstellen. Jede Seite 8x wiederholen. Abschließend ziehe dein Knie zum Oberkörper und genieße die Dehnung – bewege dabei noch dein Sprunggelenk.

Wer solche Übungen gern auf Anweisungen macht, dem empfehlen wir „Fit mit Philipp“ nach den Nachrichten um 9.10 in ORF2.

Anagramme:

Bilde mit den Buchstaben eines jeden Wortes einen neuen Begriff. Dazu müssen von jedem Wort alle Buchstaben einmal verwendet werden, es darf kein Buchstabe übrig bleiben.

Beispiel:

Halm	= Mahl		
Leiste	=	Elba	=
Funke	=	Sirene	=
Delta	=	Dome	=
Abend	=	Norden	=
Atlas	=	Angel	=



Brückenwörter

Füge zwischen den zwei Wörtern ein Wort ein, das für beide passt.

Butter -	Brot	- Krume
Tafel -		- Bub
Rasen -		- Schleife
Fenster -		- Vase
Rücken -		- Mittel
Hals -		- Glied
Kerzen -		- Schein
Berg -		- Sportler
Augen -		- Schatten
Brillen -		- Perle
Stein -		- Zaun
Holz -		- Bank
Küchen -		- Schirm
Ball -		- Wiesen

Die Lösungen findet ihr auf Seite 40.

Wer gerne solche Übungen macht, dem sei die Zeitschrift „Geistig Fit“ empfohlen, die es auch in der Bücherei Schnepfau zum Ausleihen gibt.

Am 3. September 2021 haben Rosmarie und ich ein Seminar besucht, in dem uns KortX vorgestellt wurde, ein Fitnessprogramm, das ähnliche Ziele verfolgt wie unsere Alt.Jung.Sein Bewegung. Wer sich dafür interessiert, kann sich im Internet schlau machen: www.kortx.info

Wolfgang Heim

Wendelinsfeier



Bei strahlendem Sonnenschein und wunderbarer Herbstkulisse feierten wir mit Pfarrer Georg Willam dieses Jahr genau am 20. Oktober den Heiligen Wendelin auf der Schnepfegg. Zahlreiche Pilger folgten der Einladung und kamen von allen Richtungen zur Wendelinskapelle. Auch die Kinder der Volksschule Schnepfau wanderten auf die Schnepfegg und gestalteten die heilige Messe mit Texten, Liedern und Geschichten. Herzlichen Dank dafür.

Karin Moosmann lud die Schüler dafür auf eine Jause ins Berghaus Kanisfluh ein, was die Schüler gerne annahmen.

Möge der Heilige Wendelin, Patron der Bauern, Hirten und Landwirte, auf uns schauen.





Wir von der Bücherei Schnepfau möchten Euch auch heuer wieder ein paar unserer neuen Bücher vorstellen und freuen uns über viele Lesebegeisterte.

Der verlorene Handschuh

(Bilder von Sharon Harmer)

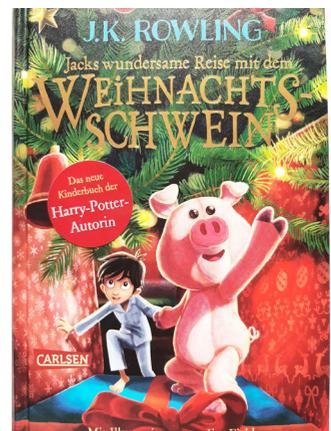
Als der alte Holzfäller seinen Handschuh im Winterwald verliert, dauert es nicht lange, bis die Tiere das Kleidungsstück entdecken und es auf der Suche nach Schutz vor der klirrenden Kälte anziehen. Nacheinander machen es sich die Maus, der Frosch, das Eichhörnchen, der Hase, der Fuchs und sogar der große, dicke Bär in dem kuscheligen Fäustling gemütlich. Doch der Mann kehrt zurück und findet seinen Handschuh wieder. Und nun? Ein russisches Wintermärchen in Bildern.



Jacks wundersame Reise mit dem Weihnachtsschwein

(J.K. Rowling)

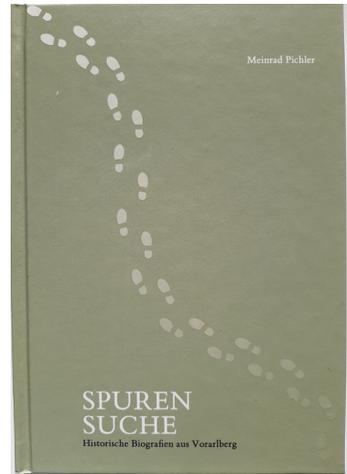
Jack und sein geliebtes Kuscheltier Swein sind unzertrennlich. Doch eines Tages passiert etwas Schreckliches und Swein geht verloren. Um ihn zurückzugewinnen reist Jack ins Land der Verlorenen, ein magischer Ort voller Überraschungen und seltsamer Wesen. Dort begegnet er vielen Gefahren – schließlich geht es um seinen besten Freund!



Spurensuche

(Meinrad Pichler)

Der Band versammelt 27 historische Biografien von Menschen in und aus Vorarlberg. Sie alle haben die Verhältnisse, in denen sie lebten, in unterschiedlicher Form mitgestaltet und sind bisweilen Opfer derselben geworden. Dabei sind Zu- und Abgewanderte: Menschen, die von anderswo stammen und in Vorarlberg gewirkt haben, Vorarlbergerinnen und Vorarlberger, die hier aufgewachsen sind und woanders ihre Erfüllung fanden.



Ein Engel in der Hölle von Auschwitz

(Harald Walser)

Die Lebensgeschichte von Maria Stromberger ist ein einmaliges Beispiel des österreichischen

Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Die aus Kärnten stammende Bregenzener Krankenschwester hat in Auschwitz vielen Häftlingen das Leben gerettet und war aktives

Mitglied des Widerstands im Lager.



Öffnungszeiten:

Dienstag 9.00 – 10.00 Uhr, 18.00 – 20.00 Uhr,

Donnerstag: 14.30 – 17.30 Uhr.

Euer Bücherei-Team!

Weihnachtsrätsel

Zähle den Weihnachtsbaumschmuck



Weihnachten
Finden Sie folgende Wörter?
Advent Kirche Krippe
Lichter Wünsche

K	W	L	A	B	K	W	K
A	L	Ü	D	R	I	Ü	I
D	D	I	N	I	R	S	R
V	E	V	C	S	R	C	C
E	K	C	T	H	C	E	H
N	N	I	S	P	T	H	E
T	W	Ü	N	K	U	E	E
K	R	I	P	P	E	K	R



Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
				



Im rechten Bild haben sich 10 Fehler eingeschlichen. Findest du sie?

Christbaumschmuck

Bastle einige Wichtel, die sich am Christbaum oder einem Strauch sehr hübsch machen.

Deine Mama/Papa oder Oma/Opa hilft dir sicher dabei.

Dazu brauchst du:

- kleine Kieferzapfen
- farbigen Filz
- Holzkugel
- Heißkleber
- Faden

Und so geht es:

- Schneide aus dem Filz einen 1/4 Kreis und drehe ihn ein, damit es einen kleinen Mütze gibt. Klebe diese so zusammen, dass sie auf die Holzkugel passt!
- Klebe die Mütze auf die Holzkugel.
- Klebe die Holzkugel auf den Kieferzapfen.
- Male die Augen und einen Mund auf die Holzkugel.
- Ein kleiner Kragen aus Filz macht den Wichtel hübsch.
- Mit Faden aufhängen und fertig!



Weihnachtsrätsel

Wie genau kennen wir
unsere Weihnachtslieder!

Wer kommt „alle Jahre wieder“?

- a) der Weihnachtsmann b) der Herr Nikolaus c) das Christuskind

Wenn der Schnee leise rieselt, was „glänzet“ da so „weihnachtlich“?

- a) die Kinderaugen b) der Wald c) der See

„Morgen, Kinder, wird’s was geben“, denn dann ist schließlich

- a) Heiligabend b) Bescherung c) Weihnachtstag

„Süßer die Glocken nie klingen, als zu der Weihnachtszeit ...“ Wer „schwingt“ sich da beim ersten Glockenklang sogleich vom Himmel und „eilet hernieder zur Erd“?

- a) das Christkindlein b) das Engelein c) der heil’ge Christ

„O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter“ - so kennen die meisten das bekannte Weihnachtslied. Doch wie heißt es eigentlich?

- a) wie treu sind deine Blätter b) wie schön sind deine Blätter c) wie grün sind deine Nadeln

Eine „gute, neue Mär“, eine gute Nachricht, bringt derjenige, der da „vom Himmel hoch“ kommt - und diese Nachricht lautet:

- a) Glocken mit heiligem Klang klingen die Erde entlang b) euch ist ein Kindlein heut gebor’n, von einer Jungfrau auserkor’n c) bald ist Heilige Nacht, Chor der Engel erwacht

Es ist ein Ros’ entsprungen“ und dieses kleine Blümlein duftet uns so

- a) zart b) süß c) fein

„Ihr Kinderlein, kommet“ und seht: Wer kniet in Bethlehems Stall vor der Krippe?

- a) die Heiligen Drei Könige b) Maria und Josef c) die Hirten

Was geht in der „fröhlichen, seligen und gnadenbringenden“ Weihnachtszeit verloren?

- a) ein Weihnachtsenglein b) Kummer und Harm c) die Welt

Wie wird das Haar des „holden Knaben“ beschrieben, der in der „stillen Nacht, heiligen Nacht“ geboren wird? Der Knabe hat

- a) goldenes Haar b) leuchtendes Haar c) lockiges Haar

„Lasst uns froh und munter sein!“ - Denn der gute Nikolaus legt uns ganz gewiss was

- a) in den Stiefel b) in den Sack c) auf den Teller

„Kling, Glöckchen, kling!“ - Als das Glöckchen klingelt, sollen die Kinder bitteschön die Türen öffnen, denn

- a) das Christkind b) der Winter c) der Nikolaus
kommt bald ist so kalt bringt süße Gaben

In Bethlehems Stall sollen sie kommen, die Hirten, die Männer und Frauen - und was sollen sie dort anschauen?

- a) das liebliche Kindlein b) der Engelein Chor c) das himmlische Kind

„Vom Himmel hoch, o Englein kommt“ - und bitte vergesst nicht, eure Instrumente mitzubringen, nämlich:

- a) Geigen, Orgel und b) Lauten, Harfen, c) Flöten, Pfeifen,
Trompeten Geigen Glockenspiel

Lösungen findest du auf Seite 40

Lösungen

Lösungen vom Artikel Alt.Jung.Sein:

Anagramme: Stiele, Kufen, Tadel, Bande, Salat, Abel, Reisen, Mode, Dornen, Nagel

Brückenwörter:

Tafel-Spitz-Bub, Rasen-Roboter-Schleife, Fenster-Blumen-Vase, Rücken-Schmerz-Mittel, Hals-Kette(n)-Glieder, Kerzen-Licht-Schein, Berg-Spitze(n)-Sportler, Augen-Lid-Schatten, Brillen-Glas-Perle, Stein-Garten-Zaun, Holz-Ofen-Bank, Küchen-Lampe(n)-Schirm, Ball-Spiel-Wiese

Lösungen vom Weihnachtsrätsel:

Frage 1c (das Christuskind)	Frage 8c (die Hirten)
Frage 2b (der Wald)	Frage 9c (die Welt)
Frage 3c (Weihnachtstag)	Frage 10c (lockiges Haar)
Frage 4a (das Christkindlein)	Frage 11c (auf den Teller)
Frage 5a (wie treu sind deine Blätter)	Frage 12b (der Winter ist so kalt)
Frage 6b (euch ist ein Kindlein heut gebor'n, von einer Jungfrau auserkor'n)	Frage 13a (das liebeliche Kindlein)
Frage 7b (süß)	Frage 14b (Lauten, Harfen, Geigen)

Lösungen Kinderseite:

Weihnachtsbaumschmuck: 8,8,12,4,2

Infos im Internet

Die wöchentlichen Verlautbarungen und Gottesdienstordnung findet ihr immer aktuell auf www.schnepfau.at unter den Unterverzeichnissen UNSER SCHENFPAU - DER ORT - **Pfarre Schnepfau.**

DVR
für den Inhalt verantwortlich
Druck

0029874 (12077)
PGR-Schnepfau
Diöpress Feldkirch

Rezept - saftiges leckeres Apfelbrot

Zutaten:

200 g	Feigen, klein geschnitten
150 g	Walnüsse (oder Haselnüsse) zerkleinert
200 g	Rosinen
750 g	Äpfel, fein geschnitten
1 Kl	Zimt
1/2 Kl	Nelken
1 Kl	Lebkuchengewürz (Piment)
4 cl	Rum
1 KL	Salz
1 El	Kakao
250 g	Zucker
500 g	Mehl, 1 Backpulver
1	Ei



Alle Zutaten, ohne Mehl, Backpulver und Ei mischen und über Nacht stehen lassen.

Am nächsten Tag die Obstmischung mit Mehl, Backpulver und Ei vermengen. 2 längliche Wecken formen und bei 180 Grad ca 1,5 Stunden backen.

Das leckere Apfelbrot hält kühl gelagert lange frisch, kann aber auch gut eingefroren werden.

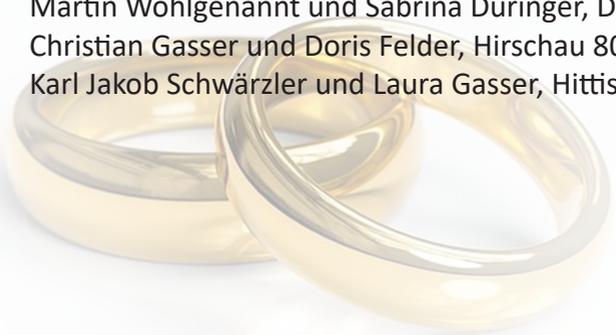
Taufen - Hochzeiten - 1.12.20-1.12.21

Taufen in Schnepfau



07. 03.	Luis Anton Berchtold	Schnepfegg 173
14. 03.	Daniel Franz Proboteanu	Hirschau 77/5
18. 04.	Clemens Robin Felder	Hirschau 38
02. 05.	Laura Jochum	Hirschau 74
14. 05.	Matea Victoria Fernández-Lang,	Dornbirn
24. 05.	Konrad Moosmann	Schnepfegg 53
27. 06.	Matilda Zwischenbrugger	Neugut 124/1
25. 07.	Leo Balthasar Metzler	Bregenz
03. 10.	Adam Beer	Hag 178
17. 10.	Hannah Natter (getauft in Mellau)	Hirschau 71
24. 10.	Maximilian Moosbrugger	Lustenau
07. 11.	Mia Grisseemann	Bizau
28. 11.	Fynn Pfeiffer	Bizau

Kirchliche Trauungen



10.09.	Gabriel Natter und Susanne Erath, Au
24.09.	Martin Wohlgenannt und Sabrina Düringer, Dornbirn
24.09.	Christian Gasser und Doris Felder, Hirschau 80
09.10.	Karl Jakob Schwärzler und Laura Gasser, Hittisau

Todesfälle 1.12.20-1.12.21

Es wird Stille sein und Leere.
Es wird Trauer sein und Schmerz.
Es wird dankbare Erinnerung sein,
die wie ein heller Stern
die Nacht erleuchtet,
bis weit hinein in den Morgen.



Verstorbene

- 20.08. Gebhard Rüscher, Jg. 1929
- 14.09. Kurt Josef Moosmann, Jg. 1943
- 04.10. Brunhilde Übelher, Jg. 1950
- 16.11. Josef Zengerle, Jg. 1940

„Kleine Schritte sind oft bedeutsamer als große Sprünge“

Im Laufe eines Kirchenjahres fällt einiges an Arbeit an und viele fleißige Hände werden gebraucht.

Es ist uns ein echtes Anliegen, uns bei all denen zu bedanken, die (zumeist schon seit vielen Jahren) bereit sind, in irgend einer Form Verantwortung für unsere Pfarrgemeinde zu übernehmen.

Vergelt's Gott!



Ein ganz besonderer Dank ergeht diesmal an Pfarrer Pius Fässler.

Er hat gerade in den letzten Jahren sehr häufig Gottesdienste in Schnepfau gestaltet, so auch immer einmal im Monat am Donnerstag Abend.

Er tritt nun in den Ruhestand und wir wünschen ihm weiterhin Alles Gute.



Danke ...



Am Barbaratag
pflück ich mir einen Zweig
vom Kirschbaum in unserem Garten.

Der Advent nämlich
kann zaubern, verborgen ganz leis',
Man muss nur geduldig drauf warten.

Zum Weihnachtsfest dann
blüht's bei mir kirschblütenweiß,
und Schnee liegt draußen im Garten.



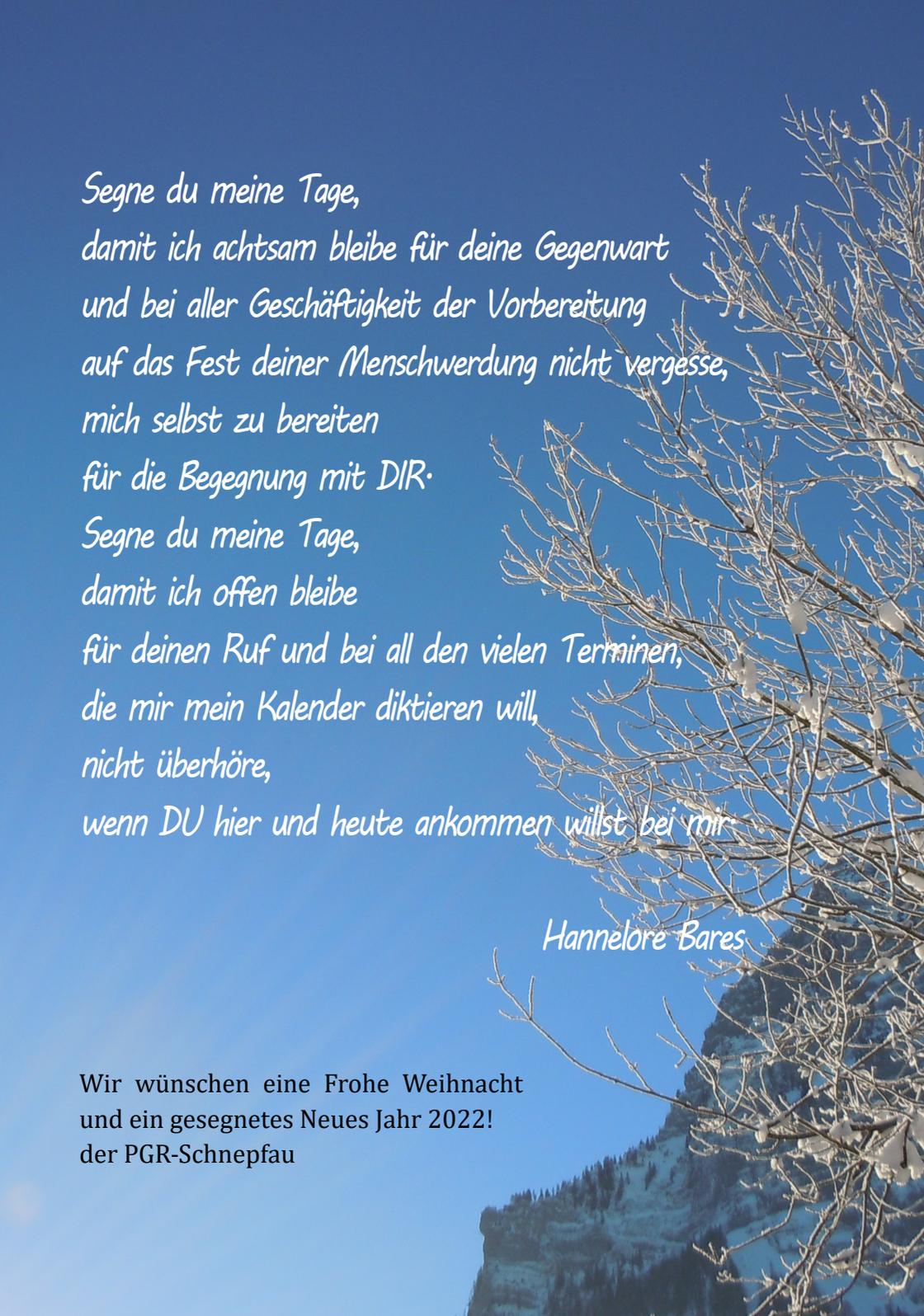
Immer wieder spannend
und Grund zur kleinen
Freude, wenn ein kleines
Wunder passiert.

Auch dieses Jahr konnten
am 4. Dezember Kirsch-
zweige in der Kirche ab-
geholt werden.

Gottesdienstordnung über Weihnachten/Neujahr

**Kurzfristige Änderungen sind immer möglich.
Bitte beachten Sie den Anschlag im Schaukasten!**

Sa, 18.12.	9 - 10 Uhr	Beichte in Mellau (Kaplan Thomas)
	19.30 Uhr	Vorabendmesse in Mellau zum 4. Advent
So, 19.12.	08:30 Uhr	Hl. Messe zum 4. Advent
Fr, 24.12.	8 - 9 Uhr	Beichte in Mellau (Kaplan Thomas)
	16:30 Uhr	Weihnachtsfeier für Kinder in Mellau
	17:00 Uhr	Kindermette in Au
	20:30 Uhr	Feierliche Weihnachtsmette
Sa, 25.12.		Hochfest der Geburt unseres Erlösers Jesus Christus
	08:30 Uhr	Feierliches Weihnachtsamt
So, 26.12.		Fest der Heiligen Familie
	08:30 Uhr	Pfarrgottesdienst
Di, 28.12.	08:15 Uhr	Gemeindemesse
	15:00 Uhr	Kindersegnung in Mellau
Sa, 1.1.2022		Fest der Gottesmutter Maria - Neujahr
	08:30 Uhr	Festgottesdienst
So, 2.1.		2. Weihnachtssonntag
	08:30 Uhr	Pfarrgottesdienst
Di, 4.1.	08:15 Uhr	Gemeindemesse
Do, 6.1.		Erscheinung des Herrn - Dreikönig
	08.30 Uhr	Pfarrgottesdienst mit Missionsopfer und Dreikönigs-Wasserweihe
	16:00 Uhr	Kindersegnung in Au
Sa, 8.1.	09:00 Uhr	Handwerkermesse Zunftverein
	18:00 Uhr	Vorabendmesse in Schnepfau
So, 9.1.		Taufe des Herrn
	08:30 Uhr	Hl. Messe mit Tauferneuerung



*Segne du meine Tage,
damit ich achtsam bleibe für deine Gegenwart
und bei aller Geschäftigkeit der Vorbereitung
auf das Fest deiner Menschwerdung nicht vergesse,
mich selbst zu bereiten
für die Begegnung mit DIR.
Segne du meine Tage,
damit ich offen bleibe
für deinen Ruf und bei all den vielen Terminen,
die mir mein Kalender diktieren will,
nicht überhöre,
wenn DU hier und heute ankommen willst bei mir.*

Hannelore Bares

Wir wünschen eine Frohe Weihnacht
und ein gesegnetes Neues Jahr 2022!
der PGR-Schnepfau